

Nekr B  
142

Nekr B 142

Hans Blattmann

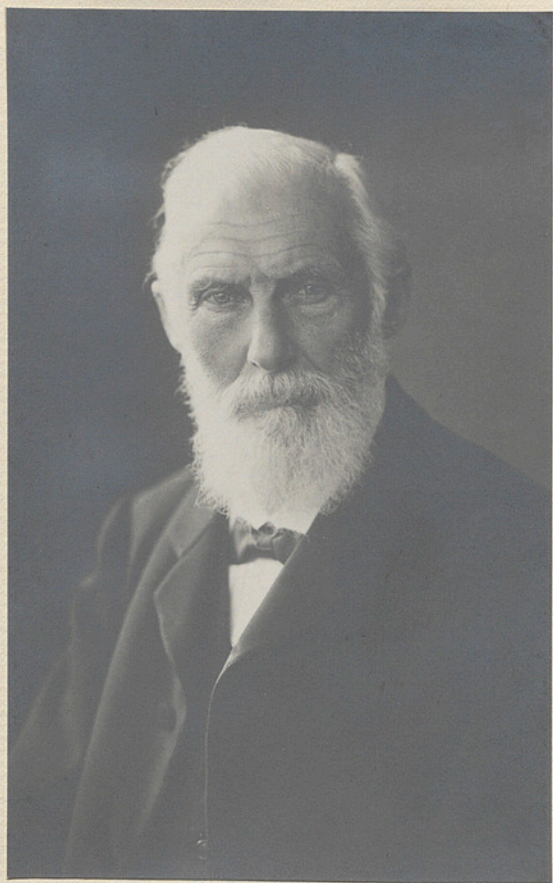


G 1313

Nachlass Dr. F. O. Pestalozzi

Σ.









# HANS BLATTMANN

Gatte der Anna Margaretha Wehrli, von Wädenswil  
zum Seehof

Geboren den 13. Mai 1842

Gestorben den 16. Mai 1926

Beerdigt den 18. Mai 1926

in einem Alter von 84 Jahren und 3 Tagen

Abdankung gehalten in der reformierten Kirche  
zu Wädenswil  
von K. Otto Hürlimann, Pfarrer

In Christus Jesus geliebte Trauerversammlung!  
Liebe Leidtragende!

Man kann in einem Menschenleben drei Abschnitte unterscheiden, die sich in die Worte zusammenfassen lassen: entwickeln, entfalten, reifen. Ja, man kann sagen, dass darin die tiefste, letzte gottgewollte Absicht mit dem Menschenleben enthalten ist. Aber nicht jedem Menschenleben ist es vergönnt, alle diese drei Stufen zu durchlaufen, ja noch viel weniger, jede dieser Stufen zu einem solchen Abschluss zu bringen, dass sie ihrer Bestimmung die bestmögliche Ausprägung verleihen. Dazu gehören innere Veranlagungen und innere Verumständungen, die nicht in des Menschen Hand liegen, und die, wo sie zusammentreffen, nicht anders denn als eine besondere Gnade Gottes empfangen und erlebt werden können. Darum wird jedes Leben, dem solches beschieden ist, in Lauterkeit des Sinnes und Demut des Herzens durchlebt, den charakteristischen Merkmalen aller derer, die ihre ganze Lebensgestaltung mit Dank von Gott empfangen.

Es will mir scheinen, dass dem verehrten Manne, den wir heute zu Grabe tragen, diese dreifache Stufe des Lebens zu-



teil geworden sei. Wenn freilich wir Jüngeren ihn, der mit Leib und Seele mit seiner Gemeinde verwachsen war und deren Entfaltung und Wohl mit ein Stück seines Lebens gewesen ist, nur noch in der letzten Lebensstufe kannten, so ahnten wir wohl, dass die Reife des Alters auf dem ruhte, was die Jahre der Entwicklung und Entfaltung gebracht hatten, und dass der Friede und die Güte, die aus seinen Zügen sprachen, nichts anderes waren, als der Gottessegens, der einem Leben voll treuer Pflichterfüllung zuteil wird. Nun es abgeschlossen vor uns liegt, setzen wir darüber das Wort der Schrift: «Ei du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines Herrn Freude.» (Ev. Matthäus 25, 21). In diesem Worte fasst sich alles zusammen, was wir als Dank für dieses reiche Lebenswerk in uns tragen, und was wir als Trost und Friede an seinem Grabe empfangen.

Die erste Lebensstufe heisst: entwickeln. Da ist nicht so sehr die nach aussen tätige als die von aussen empfangende Energie unseres Wesens wirksam. Und diese Energie erweist sich vor allem in der Treue, mit der wir alle von Gott uns geschenkten Möglichkeiten ausnützen, um die in uns gelegten Kräfte zu entwickeln und für die einstige Entfaltung des Lebens bereit

zu stellen. Diese erste Lebensstufe hat bei dem lieben Entschlafenen die Jahre 1842 bis 1866 umfasst. Es war die Zeit des Werdens, des Wachsens, der Vorbereitung für's Leben, die Grundlage, auf der sich alles spätere aufbaute. Sie ist in kurzen Zügen wie folgt verlaufen: Hans Blattmann wurde seinen Eltern, dem Hans Blattmann und der Verena Schärer am 13. Mai des Jahres 1842 im Seehof in Wädenswil geboren. Die einzige Schwester, mit der er seine Jugendzeit verlebte, und mit der er sein ganzes Leben hindurch in treuester Bruderliebe verbunden war, ist ihm vor wenigen Jahren im Tode vorangegangen. Er durchlief hier die Schulen der Primar- und Sekundarschulstufe und wandte sich darauf, da nach Anlage und äussern Lebensverhältnissen seine Bestimmung zum Kaufmann eine gegebene war, an die Industrieschule nach Zürich. Nach Beendigung der kaufmännischen Lehre in derselben Stadt waren ihm zur weiteren Ausbildung vier Jahre Aufenthalt in Frankreich und England vergönnt, die ihn in den Aufbau des ganzen Handelslebens hineinführten. Mit geistigen Anlagen in hohem Masse ausgerüstet — es war ihm viel gegeben — mit offenem Blick ausgestattet und vor allem mit der Treue der Pflicht beseelt, schuf er sich eine solide, weitgreifende Grundlage kaufmännischer und allgemeiner Bildung, die

Grundvoraussetzung klaren und bestimmten Wollens und Handelns.

So vorbereitet, und ausgerüstet, kehrte er in die Heimat zurück und trat im Jahre 1867 in das grossväterliche Kolonialwarengeschäft ein, das weitherum in unserm Gebiet die Ortschaften mit dem zum Leben Notwendigen versorgte. Damit war er in die zweite Lebensstufe eingetreten, in die der Entfaltung. Seine allernächste Pflicht war die des Geschäfts, das er vom Jahre 1870—1899 selbständig betrieb und in dem er seine Einsicht als Kaufmann voll zur Geltung bringen konnte. Aber dieser Kaufmannsberuf erfüllte nicht sein ganzes Leben; es waren in ihm Fähigkeiten, die zu weiterer Betätigung riefen und über diese Schranken weit hinauswiesen. Die Oeffentlichkeit erkannte gar bald, dass hier eine Kraft liege, die an den richtigen Ort gestellt für weite Kreise von Segen und Nutzen sein konnte. So wuchs denn im Laufe der Jahre ein Leben heran, das sich voll entfaltete und das hineinwuchs in die mannigfaltigsten Beziehungen. Aus dem treuen Knecht wurde der Knecht, der über viel gesetzt werden konnte.

Es ist ja nicht möglich, all die grossen Aufgaben und Verantwortlichkeiten, die in diesem Leben verankert waren, in einem kurzen Lebensbild zusammenzupressen. Besonders will das uns nicht gelingen, die wir

den reichen Wirkungstag seines Lebens nicht aus eigenem Miterleben kennen, sondern nur aus der Kunde, die zu uns herübergeweht worden ist. Seine Interessen waren vielseitige, seine Befähigung eine mannigfaltige, seine Hingabe eine vollkommene. Sehen wir recht, so verlief diese Entfaltung des Lebens in dreifacher Beziehung, die aber alle dem Wohle seiner engern und weitem Heimat, vor allem aber seiner Gemeinde galten.

Zur ersten grossen Linie seines Lebens rechnen wir all das, was er in politischer und verkehrspolitischer Stellung gewesen ist. Er war eine überaus aktive Natur, die nach Entfaltung geradezu drängte und die, wo es etwas zu schaffen gab, gerne sich zur Verfügung stellte und dabei in allem Gründlichkeit an den Tag legte. In das öffentliche Gemeindewesen wurde er erstmalig 1870 in den Gemeinderat berufen und hat zwei Perioden seine Kenntnisse für den Gemeindefinanzhaushalt zur Verfügung gestellt. Bald aber waren es die grossen Fragen des Verkehrs, die ihn in Anspruch nahmen und denen er seine ganze Kraft widmete. Er erkannte wohl, welche Bedeutung die rechte Lösung dieser Fragen für die Entwicklungsmöglichkeiten unserer Gemeinde hatten, und die Gemeinde erkannte, dass ihr in ihm der Mann geschenkt sei, der Begabung und Verantwortung zugleich in sich trug, die

zur Lösung derselben befähigten. So war er denn tätig in der Speditionsgesellschaft Wädenswil, war Mitglied des Verwaltungsrates der Wädenswil-Einsiedelnbahn, stand bei der Initiative für die Fortsetzung Biberbrücke-Gotthardbahn an erster Stelle. In allen diesen Aemtern wurde er nicht selten mit dem Präsidium betraut, nicht selbst sich zudrängend, sondern durch die Kraft seiner Persönlichkeit und Begabung berufen, ein Knecht, der über viel gesetzt wurde. Zu dieser weithingreifenden Tätigkeit gehört auch seine Betätigung als Kantonsrat, dem er 24 Jahre angehörte, seiner liberalen Gesinnung bestimmten Ausdruck gebend, aber in allem Kampf von Vornehmheit des Wesens und ritterlicher Gesinnung beseelt.

Als zweite grosse Linie auf dieser Stufe des Lebens zeigt sich uns die menschlich-erziehende. Es gehörte ja mit zum Wesen des lieben Entschlafenen, dass seine Interessen nicht so sehr den Sachen galten als vielmehr den Menschen selbst. Wie er selbst durch strenge Selbstzucht ein tüchtiger Mensch wurde, so lag es ihm am Herzen, dass das junge Geschlecht nicht nur mit Wissen bereichert, sondern zur festen Entschlossenheit sittlichen Wollens erzogen werde. Dass die kaufmännische Ausbildung der weitgehendsten Sorgfalt bedürfe, erkannte er schon früh, und so hat er denn

mit neunzehn Jahren mit sieben andern Freunden zusammen in Zürich den «Verein junger Kaufleute» gegründet, der heute als «Kaufmännischer Verein Zürich» ein grosser, viele Früchte tragender Baum geworden ist. Im Weitern hat ihm seine achtzehnjährige Tätigkeit in der Schulpflege viel Interesse und lebendigste Teilnahme am Werk der Erziehung gebracht. Und dass gerade das junge Leben, das der sorgenden und gewissenhaften elterlichen Pflicht entraten muss, ganz besonders der liebevollzielbewussten Führung bedürfe, — dieser Erkenntnis hat er in vierundzwanzigjähriger Tätigkeit in der Waisenhauskommission nachgelebt.

Die dritte grosse Richtlinie ist die des Herzens in der Hingabe an gemeinnützige Werke. Es ist nicht von ungefähr, dass er gerade diesen Werken gegenüber am längsten seine Treue hielt, denn eine wohlwollende Güte gegen die, die unter der Schwere des Lebens leiden, gehörte zum Grundcharakter seines Wesens. So hat er denn 25 Jahre dem Vorstand des Pestalozzivereins angehört, der Not des Lebens seine Anteilnahme gebend; hat 42 Jahre in der Asylkommission mitgewirkt und 24 Jahre derselben als Präsident vorgestanden, dem was krank und alt ist seine warme Güte beweisend. Vor allem aber hat er dem gemeinnützigen Werk der Sparkassagesell-

schaft Wädenswil während 50 Jahren angehört und in hervorragender Weise dieses Institut während 33 Jahren als Präsident geleitet und zur Blüte entfaltet. Selbst ein treuer Haushalter in dem ihm verliehenen irdischen Gut, wusste er wohl, wie auch da die gewissenhafte Pflicht dem Wohlstand und Wohle der Familien und weiten Kreisen zugute komme und welche ausschlaggebende Bedeutung gerade diesem Stück der Volkserziehung gebühre. Als er im hohen Alter von 81 Jahren der verantwortungsvollen Aufgabe als Präsident enthoben zu werden wünschte, hat ihn die Gesellschaft in Anerkennung seiner hohen Verdienste zum Ehrenpräsidenten erhoben. So ist denn dieses Leben auf eine seltene Höhe der Entfaltung gestiegen, ein Leben, das über viel gesetzt wurde. Aber neben all diesem im Oeffentlichen und in's Weite wirkenden, dürfen wir das Unscheinbare und doch Ausschlaggebende für die Freude in all diesen Wirken nicht ausser acht lassen. Das wichtigste über das der liebe Entschlafene gesetzt war, war doch seine Familie. Die gehörte mit zu dem vielen, das ihm anvertraut war, und unter dem Vielen zu dem wahrhaft Grossen. Dass Gott ihm eine Familie gegeben, Menschen, die in seiner ganz besonderen Hut standen und aus deren inneren Gemeinschaft ihm immer wieder die Freude und Kraft zum

Wirken zufloss, — das war ihm bis in's hohe Alter stets neuer Grund zum Dank. Seine erste Ehe mit Carolina Elise Zinggeler wurde durch den frühzeitigen Tod der Gattin schon nach drei Jahren (1873—1876) wieder gelöst und die Kinder, die sie ihm schenkte, sind schon als junge Knospen dahingesunken. In seiner zweiten Ehe, die er im Jahre 1882 mit Anna Margaretha Wehrli schloss, ist ihm dann ein vierundvierzigjähriges, grosses und reiches Eheglück und Familienleben geschenkt worden. Und dieses Eheglück hat ihn dann auch in die dritte Stufe seines Lebens, die Zeit des Reifens hinüberbegleitet und ist ihm immer teurer geworden, ja der im Grunde unentbehrliche Teil seines ganzen Lebens gewesen. Seinen drei Kindern, zwei Töchtern und einem Sohne, ist er in treuester Liebe zugetan gewesen und hat ihre Erziehung in reicher Güte und entschlossenem Ziele väterlichen Wollens geleitet, und seine mit ihm in der Gesinnung des Lebens einige Gattin ist ihm die in allen Beziehungen treueste Gehilfin des Lebens gewesen.

Diese reiche Lebensentfaltung hat den lieben Entschlafenen aber nicht zersplittert sondern zur Reife gebracht, weil alles aufgebaut war auf einer innerlich geschlossenen und von Ueberzeugungen getragenen Persönlichkeit und einer inneren Konzentration des Lebens. Er war dem Leibe

nach eher eine zarte Natur, die zu ihrer Festigung je und je der Erholung bedurfte, aber sie war von grosser Widerstandskraft, gestählt durch strenge Selbstdisziplin. Er war ein Arbeiter von unermüdlicher Schaffenskraft und einer durchdringenden Gewissenhaftigkeit. Sein Einblick in das Leben machte ihn gerecht in seinem Urteil, seine Ueberzeugung fest in seinem Wollen, seine edle Gesinnung vornehm im Verkehr, und sein gütiges Herz leutselig im Umgang, die Erkenntnis seiner Schranken bescheiden und anspruchslos. Den Dienst, den er tat, tat er aus Herzenstrieb und hat bei all seinem gemeinnützigem Streben nichts von Entgelt oder Lohn gewusst.

Und wenn wir fragen, wo der letzte Grund dieses Lebens verankert war, dann finden wir nichts anderes als seinen Gott. Er war sich der Verantwortung vor ihm bewusst und handelte aus der Erkenntnis heraus, dass Gott es sei, der ihn über das alles gesetzt habe. Er war der treue Knecht, weil er der fromme Knecht war. Es war nicht bloss kirchliches Interesse, es war innere Teilnahme des Herzens, es war Glaubensbesitz, der ihn auch in die christliche Gemeinde hineinstellte und an der Landeskirche ist er gegangen. Er hat ihr auch während 24 Jahren in der Synode treu gedient und innerlich teilgenommen am religiösen Leben unserer Gemeinde.

Sein reiches Leben ist ihm eine überaus freundliche Führung Gottes gewesen und darum auch innerlich frisch und voll Dank geblieben.

Freilich auch in dieses Leben kam der Feierabend und die letzten Jahre lebte er mehr und mehr zurückgezogen, seiner Familie, nur noch wenigen Werken vorstehend. Aber wo immer man ihn an der Seite seiner treuen Gattin auf seinen Gängen durch seine geliebte Gemeinde sah, wurde man durch die Würde seiner Erscheinung innerlich zur Ehrerbietung genötigt. Der letzte Gang hienieden war zu einer Vorstandssitzung der Sparkassagesellschaft. Als er abends zurückkehrte, ergriff ihn ein Unwohlsein mit starken Fiebern. Rasch brach nach des Lebens reichem Arbeitstag und dem glücklichen und hellen Schein des Feierabends die Nacht über ihn herein. Nach etwa vierzehntägigem, schweren Krankenlager ist er in der Frühe des Sonntagmorgens eingegangen zur Ruhe des Volkes Gottes.

Ihr lieben Leidtragenden! An solchem Grabe ziemt es uns nicht, zu klagen. Wohl darf man weinen und der Schmerz darf uns bewegen; denn was in unserer Liebe ruht, ist immer schmerzlich hergeben zu müssen. Aber es sei eine stille Trauer und ein leises Weinen, weil sie verklärt und durchdrungen werden von Dank gegen

Gott. Es sei jene christliche Trauer, die keine Bitterkeit in sich hat, sondern über den Gräbern ruft: «Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.» Es sei jene zeitliche Trauer, die überboten wird von der Hoffnung ewiger Freude, die uns durch unsern Herrn Jesus Christus verheissen ist. Es sei jene ernste Freude, die nach des Lebens Arbeitstag der ewigen Ernte entgegenschaut. «Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen» — so rufen wir dem teuern Entschlafenen nach. Möge ihm Gottes Stimme an den Toren der Ewigkeit rufen: ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude.»

A m e n.

## Aemter-Statistik.

<i>Speditionsgesellschaft</i>		
Quästor Juli 1868/Oktober 1875	7 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Jahre	
<i>Gemeinderat</i>		
Mitglied Mai 1870/73, 1877/80	6	„
<i>Wädenswil—Einsiedeln-Bahn</i>		
von der Gemeinde gewählt:		
Mitglied des Verwaltungsrates 1877/87	11	„
vom Verwaltungsrat gewählt:		
Mitglied der Direktion 1879/87	8	„
Präsident der Direktion 1882/87	5	„
<i>Initiativkomitee Biberbrücke—Gotthardbahn</i>		
Mitglied vom 29. Juli 1881 an	9	„
Präsident vom 23. Mai 1882—20. Febr. 1890		
<i>Sparkassagesellschaft</i>		
Mitglied seit 20. Juli 1876—1926, 49 Jahre u. 10 Mon.		
Mitglied des Vorstandes seit 6. Jan. 1881		
Aktuar seit 6. Jan. 1881/21. Jan. 1886		
Präsident seit 9. Okt. 1890—Ende Dez. 1923	33	Jahre
Ehrenpräsident seit Januar 1924		
<i>Kantonsrat</i>		
Mitglied seit Mai 1881—Mai 1905	24	„
<i>Asylkommission (Krankenasyll und Altersasyll)</i>		
Mitglied seit 1884	42	„
Präsident seit 1895—Juni 1919	24	„
<i>Gemeindeschulpflege</i>		
Mitglied seit 1886—1904	18	„
<i>Waisenhauskommission</i>		
Mitglied Mai 1892—Mai 1916	24	„
<i>Kantonale Kirchensynode</i>		
Mitglied 1896—Mai 1920	24	„
<i>Pestalozziverein</i>		
Vorstandsmitglied 1891—1922	31	„

Zentralbibliothek Zürich



ZM01243521

